22. Jahrgang · Nummer 1 · Juli 2018 · AUSGABE LUCKENWALDE

Nuthe WASSER ZEITUNG

NUWAB

Herausgeber: Nuthe Wasser und Abwasser GmbH

Mehr Fakten, mehr Farbe, mehr Formulare

Die NUWAB präsentiert sich mit einer neuen Homepage

Die Nuthe Wasser und Abwasser GmbH hat künftig einen neuen Internetauftritt. Unter www.nuwab.de zeigt sich der kommunale Dienstleister in einem moderneren und kundenfreundlicheren Outfit.

Fotomontage: SPREE-PR; Internetseite: w hoch 3

Herzlich willkommen: Bunter, kundenfreundlicher und informativer ist die neue Homepage der NUWAB.

Wir lassen die alte Homepage überarbeiten und präsentieren unseren Kunden eine aktualisierte Form", sagt NUWAB-Mitarbeiterin Kerstin Milke. Dafür wurden extra professionelle Helfer mit ins Boot geholt. Die Werbe- & Medienagentur „w hoch 3" aus Jüterbog gestaltet die Seiten neu. Die Texte werden nach wie vor von den Experten der NUWAB geliefert. Alles in Schrift und Bild wird markanter und farbiger aussehen. Der Trinkwasserbereich erscheint im freundlichen Blau und der Abwasserbereich im auffallenden Orange. Aber nicht nur auf den ersten Blick ist die Homepage ansprechender. Auch inhaltlich wird sie hinlänglich überarbeitet. Zwar bleibt das Menü mit den bekannten Positionen Trinkwasser, Abwasser, Service oder Unternehmen erhalten, aber das Angebot ist persönlicher. Es werden zum Beispiel Fotos der NUWAB-Geschäftsführung, der Meister und der Abteilungsleiter veröffentlicht. So ist ein Telefongespräch des Kunden mit einem Mitarbeiter der NUWAB nicht mehr so anonym. Das sollte es auch nicht, denn schließlich ist die GmbH ein kommunaler Dienstleister und möchte die Nähe zu den Bürgern pflegen.

Nutzer haben weiterhin die Möglichkeit, Formulare herunterzuladen. „Neu ist allerdings, dass diese bereits im Netz ausgefüllt werden können", freut sich Kerstin Milke. „So erspart sich der Kunde das Ausdrucken und Versenden eines Formulars. Er kann alles per Computer erledigen, benötigt also weniger Zeit und Mühe." Nur bei der Einzugsermächtigung bleibt es beim Alten. Diese muss wie bisher vom Kunden persönlich unterschrieben und an die NUWAB per Post gesendet werden.

Eine Neuigkeit hat die Homepage noch zu bieten. Wer noch einmal etwas aus der Nuthe Wasser Zeitung nachlesen möchte, kann das nun auf der neuen Internetseite tun. Es wird einen Link zu den Ausgaben der Wasser Zeitung geben. „Auch mit diesem Service wollen wir unseren Kunden entgegenkommen", sagt Kerstin Milke.

AM RANDE

Hier leben wir gern

Foto: SPREE-PR / Kaiser

Liebe Leserinnen und Leser,

auf unseren 338 km² haben wir in Nuthe-Urstromtal mit den Jahren eine gute Infrastruktur geschaffen. Hervorzuheben sei zum Beispiel, dass alle 23 Ortsteile mit Trinkwasser höchster Qualität versorgt werden. Dennoch sollten wir uns auf dem Erreichten nicht ausruhen. Ich denke dabei unter anderem an die Abwasserentsorgung. So sind neun Ortsteile an die öffentliche Kanalisation angeschlossen worden, zuletzt Kemnitz im Jahr 2014. Einige Ortsteile hatten sich gegen einen Anschluss an das Netz ausgesprochen. Das lag sicherlich auch an den Anschlusskosten, die u. a. von der Grundstücksgröße abhingen. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Berechnung pro Abwasseranschluss durchaus eine größere Zustimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen hätte. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, eine bürgerfreundlichere Regelung zu schaffen. Laut aktuellem Abwasserbeseitigungskonzept sind vorerst keine weiteren Erschließungen geplant. Sie sehen, es gibt noch viel zu tun, um unsere Gemeinde noch liebens- und lebenswerter zu gestalten. Darum freue ich mich über jeden Zuzügler, ob Jung oder Alt, der mit uns gemeinsam die kommenden Aufgaben angeht. Ich bin mir ganz sicher, dass wir bald wieder die Siebentausend hinsichtlich der Einwohnerzahl erreichen werden.

Stefan Scheddin,
Bürgermeister
Nuthe-Urstromtal

LANDPARTIE

SAXOPHONDUETTE AUS KLASSIK, POP UND JAZZ

Kunst und Handwerk, Glas und Geschichte, Sport und Erholung erwartet den Gast im Museumsdorf „Baruther Glashütte". Die romantische Siedlung ist ein Denkmal von europäischem Rang, das in drei Jahrhunderten organisch aus Fachwerk, Ziegel und Lehm gewachsen ist.

Foto: Museumsdorf „Baruther Glashütte"

Christina Unnerstall und Matthias Wacker von „Saxtwo" bezaubern mit Saxophonklängen im Museumsdorf „Baruther Glashütte".

Hier leben heute Kunsthandwerker und Künstler, gibt es sogar ein Glasmuseum mit einem produzierenden Ofen. Das Dorf ist ganzjährig ein Anziehungspunkt für Touristen, dennoch locken auch attraktive Veranstaltungen in diese Oase der Kultur. Am 8. Juli 2018 wird die Ausstellung „Glas und Europäisches Kulturerbe" eröffnet. Ab 15 Uhr begeistert dann „Saxtwo" die Gäste. Christina Unnerstall und Matthias Wacker spielen Saxophonduette aus Klassik, Pop und Jazz. Ihr Repertoire reicht von Modern Classic über Blues und Pop bis Tango. Durch eine Kunstausstellung zu flanieren und dabei Saxophonklängen zu lauschen, ist genau das Richtige an einem Sommertag.

» Ebenso zu empfehlen ist der dortige Trödelmarkt am 11./12. August von 8–18 Uhr

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Jetzt aber raus
Wie die NUWAB die letzten Bleileitungen abschafft *Seite 4/5*

Keime und Kosten
Was ist bei Nullverbrauch von Wasser zu tun? *Seite 4*

Wo wir zu Hause sind
Ein Porträt von Felgentreu *Seite 8*

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: **agentur@spree-pr.com** – *Dankeschön!*

Wasserzeitung bei Twitter
Wollen Sie wissen, was wir so „zwitschern"? Dann folgen Sie uns!
twitter.com/WasserZeitung

Wie steht's um meinen See?
Die aktuelle Badestellenkarte sowie Infos rund um „gesundes" Baden finden Sie hier:

Medikamente richtig entsorgen!
Hier finden Sie alle Infos, wie das in Ihrem Landkreis am besten geht:

Was ist neu beim Datenschutz?
Alle reden über die neue EU-Grundverordnung. Aber was genau steht drin?

Schützen Sie sich vor Starkregen!
Eine Notfallbroschüre listet auf, wie Schäden vermieden werden können.

Tulpen gesucht und gefunden
Lagen auch Sie beim Preisrätsel in der Frühlings-Ausgabe mit dem Lösungswort richtig?

Zum Baden topp, *als Biotop ein Flop*

Foto: TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann

Während die Wasserqualität deutscher Seen konstant hoch ist, schlagen Ökologen Alarm

Die schlechte ökologische Qualität unserer Seen beruht zum Teil auch auf negativen Effekten des Klimawandels. Höhere Luft- und damit auch Wassertemperaturen führen zu Veränderungen der thermischen Schichtung von Seen sowie ihres Wasseraustauschs.

Diese Meldung ist für die Brandenburger mittlerweile erwartbar: Wenn im Mai die Badesaison startet, versichert uns die Landesregierung einer sehr guten Qualität der Badegewässer. Zuvor haben die Gesundheitsämter ihre Tests gemäß Brandenburgischer Badegewässerverordnung vorgenommen. Also alles okay am See? Leider nein!

Brandenburgs Badegewässer – das sind in dieser Saison 252 – erfüllten bis auf eine Ausnahme zwischen 2014 und 2017 alle strengen EU-Vorgaben, die nach der Badegewässerrichtlinie kontrolliert werden müssen. Wenn Sie also in den kommenden Monaten ins kühle Nass springen, dürfen Sie sich der guten Qualität der Seen sicher sein.

Hoher Nährstoffgehalt

Für Pflanzen und Tiere sieht das ganz anders aus. Auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion hin musste die Regierung einräumen, dass gerade einmal jeder vierte See nach ökologischen Aspekten einen guten Zustand ausweist. Steffi Lemke, naturschutzpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion, schlägt Alarm. „Den Seen und Flüssen geht es schlecht. Fische und Pflanzen, die hier typischerweise vorkommen, finden in drei Viertel unserer Seen keinen Lebensraum mehr. Der hohe Nährstoffgehalt lässt Algen übermäßig wachsen und die Seen somit veröden und verlanden." Die Ursachen sind recht genau zu benennen: An 18 % der Messstellen werden die Grenzwerte nach EU-Grundwasserrichtlinie für Nitrat (50 Milligramm/l) überschritten, an 4,6 % der Messstellen die für Pflanzenschutzmittel (0,1 Mikrogramm/l). Die Belastung mit Stickstoffverbindungen und Pflanzenschutzmitteln habe sich in den letzten Jahren nicht verändert.

Wie viele Brandenburger Seen sich ökologisch in einem schlechten Zustand befinden, lässt sich nicht vollständig ermitteln. Denn von den rund 3.000 Seen sind gemäß Europäischer Wasserrahmenrichtlinie „nur" 190 berichtspflichtig. So teilte es Kurt Augustin, Leiter der Abteilung Wasser und Boden im Potsdamer Umweltministerium, der Wasser Zeitung mit. „Die letzte Zustandsbewertung erfolgte 2014 im Zusammenhang mit der Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne für die Flussgebiete Elbe und Oder. Im Ergebnis befinden sich derzeit 4 Seen im sehr guten, 20 im guten, 77 im befriedigenden und 89 im unbefriedigenden ökologischen Zustand."

Problem Phosphor

Auch Augustin verweist auf die zu hohe Nährstoffbelastung, insbesondere durch Phosphor. Derzeit erreichten 57 % der berichtspflichtigen Seen nicht das Bewirtschaftungsziel für Gesamtphosphor. „Besonders belastet sind in Brandenburg Seen mit geringer Wassertiefe, in deren Sedimenten sich über Jahrzehnte große Nährstoffdepots angereichert haben, sowie auch Seen, die von belasteten Fließgewässern durchflossen werden oder in unmittelbarer Nähe intensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen liegen."

Die Politik muss handeln, damit der Artenreichtum in der Natur nicht noch rasanter schwindet. Von der neuen Bundesregierung erwartet Grünen-Politikerin Lemke jedoch nicht viel: „Der Koalitionsvertrag mit einigen schönen Worten im Umweltbereich kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den Bereichen Landwirtschaft und Verkehr die so notwendige Wende zum Schutz der Natur ausbleibt."

Kurt Augustin setzt für Brandenburg auf Einzugsgebietsanalysen und Nährstoffreduzierungskonzepte. Allerdings sind diese Analysen aufwendig und können nicht flächendeckend erarbeitet werden. Doch es gibt Hoffnung. „Zusammen mit Berlin ist beispielsweise ein ‚Gemeinsames Handlungskonzept zur Reduzierung der Nährstoffbelastungen von Dahme, Spree und Havel in Berlin sowie der Unteren Havel in Brandenburg' erarbeitet und beschlossen worden. Von den Plänen, u. a. eine weitergehende Phosphorelimination in den Großkläranlagen, werden auch die durchflossenen Seen profitieren."

Um unseren Seen nachhaltig zu hoher ökologischer Qualität zu verhelfen, führt an einer Verringerung landwirtschaftlich bedingter Nährstoffeinträge kein Weg vorbei. Gewässerrandstreifen etwa könnten einen hohen Anteil Phosphor und Nitrat zurückhalten.

„Bitte keine Überbürokratisierung durch Europa …"

Foto: © Roland Horn

Dr. Michaela Schmitz

Wir Europäer sollen unseren Durst öfter mit Wasser aus dem Hahn stillen. Das wünscht sich die EU-Kommission und hat einen Richtlinienvorschlag vorgelegt. Dieser definiert Anforderungen an die zukünftige Trinkwasserversorgung. Mehr dazu von der Wasser-Expertin beim Bundesverband der Deutschen Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) Dr. Michaela Schmitz.

Müssen die Brandenburger Versorger nachrüsten? Nein, sie liefern Trinkwasserqualität auf höchstem europäischen Niveau – und das wird auch in Zukunft so bleiben. Notwendige und sinnvolle Investitionen zum Schutz der Gesundheit der Verbraucher werden von der Wasserwirtschaft nach Verabschiedung der neuen Trinkwasserrichtlinie erfüllt werden. Allerdings wehren wir uns gegen eine Überbürokratisierung, nicht qualitätsbezogene Informationspflichten, Datenfriedhöfe und Eingriffe in die Subsidiarität. Wir fordern die Europäische Kommission daher auf, ihren Vorschlag nachzubessern und diese Passagen zu streichen.

Jeder Haushalt soll bald online genaue Infos über seine Trinkwasser-Qualität finden. Reichen die bisherigen Analysen nicht aus? Bei uns kann sich der Verbraucher schon heute jederzeit bei seinem Wasserversorger über die Qualität seines Trinkwassers informieren. Auch in Brandenburg haben die Wasserversorger gute Kontakte zu Ihren Kunden und ihre Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut. In anderen Mitgliedstaaten scheint es hingegen Defizite bei den Verbraucherinformationen zu geben. Diese sollten jedoch nicht von der Kommission, sondern von den Mitgliedstaaten selbst beseitigt werden.

Kann die EU-Strategie den Bürgern Wasser aus dem Hahn noch schmackhafter machen? Bei uns kann überall das Trinkwasser aus dem „Hahn" getrunken werden. Das europäische Ziel, dass dies auch in anderen Mitgliedstaaten realisiert werden soll, ist aus Sicht der deutschen Wasserwirtschaft zu begrüßen.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** Joachim Eckert, Susann Galda, Sven Gückel, Franziska Hultzsch, Carmen Krickau, Daniela Kühn, Sylvia Kuska, Klaus Maihorn, Ulrike Queißner, Alexander Schmeichel, Patrick Schneider, Jana Schütze **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze (verantw.), M. Nitsche, U. Herrmann, H. Petsch, G. Schulz **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 15. 06. 2018
Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.*

„Ein Schatz aus vergessenen Wörtern“

Onomastikerin Dr. Kirsten Casemir über verborgene Geschichten hinter Ortsnamen

Ortsnamen verraten viel: über die Siedlungsgeschichte und über die Umgebung eines Ortes, aber auch über die Menschen, die ihn gegründet haben. Und häufig bedeuten sie etwas ganz Anderes, als es auf den ersten Blick scheint.

Frau Casemir, es heißt doch, Namen seien Schall und Rauch? Von wegen, sie stiften Identität. Ortsnamen sind für viele Menschen eng mit der Heimat verbunden. Ich bin Namenforscherin seit fast 30 Jahren und habe die Erfahrung gemacht, je globaler die Welt wird und damit gefühlt bedrohlicher, desto wichtiger wird der Name des Ortes. Ich habe mal zu einem Dorfjubiläum in einem ausverkauften Festzelt etwas zum Namen erzählt. Da waren mehr als 300 Leute.

Das bedeutet, Ortsnamen sind ein emotionales Thema? Sehr, das merkt man stark, wenn Orte umbenannt werden. Da bilden sich Bürgerinitiativen, die Leute gehen auf die Barrikaden. Ich kann das verstehen, man kann nur hoffen, dass da sensibel vorgegangen wird. Manche Gemeinden machen es richtig, sie ziehen einen Namenforscher als Berater hinzu.

Warum sind Sie Ortsnamenforscherin geworden? Die Namen der Orte erzählen so viel, u. a. darüber, wie die Menschen gelebt haben, worauf sie geachtet haben, was ihnen wichtig war. Sie müssen sich mit Botanik, Geschichte, Gesteinskunde oder Zoologie beschäftigen, um sie deuten zu können. Und was sehr wichtig ist, wir können über die Namenforschung das Lexikon, also das Sprachinventar, deutlich erhöhen.

Wie das? Es gibt Wörter, die gibt es im deutschen Sprachraum nicht mehr. Einzig in Ortsnamen sind sie konserviert: Ein Schatz aus vergessenen Wörtern. Was auch sehr wichtig ist, bestenfalls können Sie mit Namen gewisse Wanderbewegungen feststellen.

Wie bei den Slawen in Brandenburg? Genau! Wenn Sie die Namen untersuchen, können Sie schauen, wo sind germanische, wo sind slawische Namen und wo ist die Kontaktzone. Was ich spannend finde, es wird immer behauptet, die Slawen hätten die germanischen Siedler vertrieben. Aber es gibt Namen, die sowohl aus slawischem als auch deutschem Material bestehen. Das bedeutet, dass sie lange miteinander gelebt haben müssen.

Foto: SPREE-PR/M. Schulz

Bücher liefern die Antworten: Namenforscherin Dr. Kirsten Casemir in ihrer privaten Bibliothek im südniedersächsischen Göttingen.

Zum Beispiel? Die slawischen Namen haben einen Personennamen und hängen ein Sufix dran, -ow wie bei Buckow oder Seelow und -itz bzw. -itzi etc. wie bei Dahlewitz. Das bedeutet: „Besitz des“ oder „da gibt es das“. Während es im Deutschen so ist, dass Sie ein Hauptelement wie -haus, -burg, -rode etc. haben und vorne ein Wort, das das hintere näher bestimmt. Und dann gibt es die Kombination aus beidem: Wenn auch nicht in Brandenburg fällt mir Wernigerode spontan ein – die Rodung der Leute des Wari.

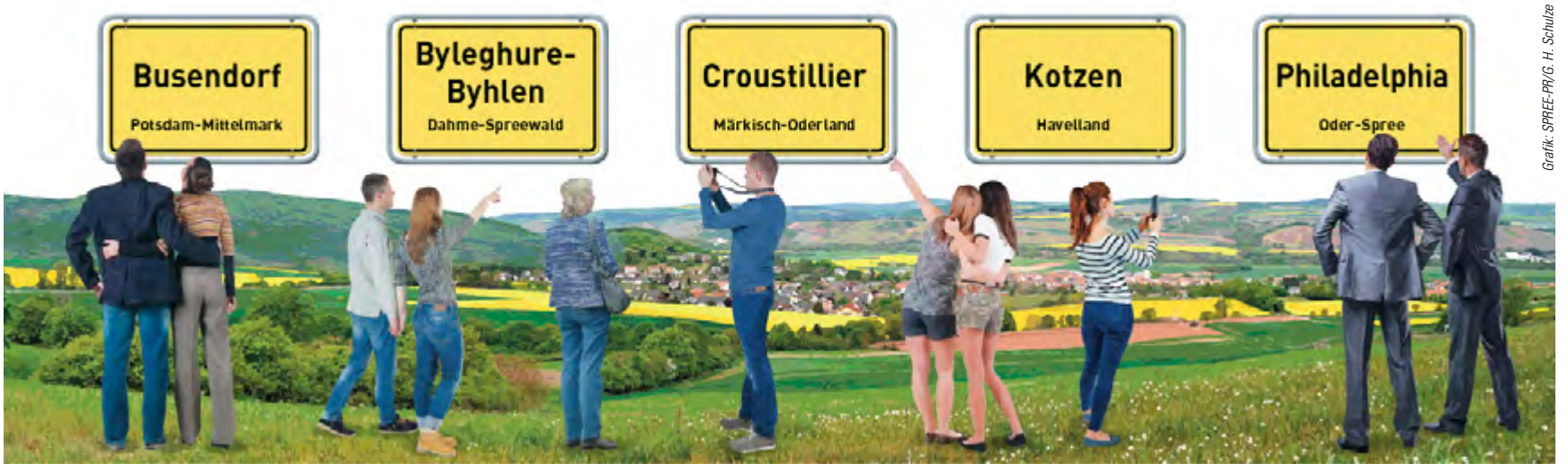
Welche Namen finden Sie besonders spannend, die Außergewöhnlichen? Alle! Besonders herausfordernd sind allerdings nicht die lustigen, sondern die älteren Namen. Da muss man zahlreiche Quellen hinzuziehen, um einen verlässlichen Hinweis zu finden.

Was bedeutet „ältere“ Namen? Das klingt ein bisschen verrückt, aber die ältesten Ortsnamen in Deutschland stammen aus Zeiten, die können nicht länger als 2500 Jahre zurückliegen.

Vorher hatten die Orte keine Namen? Doch, aber die sind nicht überliefert. Wie bei jedem Namen, der nicht schriftlich fixiert ist. Wenn man vom Dorf kommt, kennt man es vielleicht, dass bestimmt Häuser oder Fluren inoffizielle Namen haben. Ich kenne es aus dem Nachbarort, da gab es die Polenkaserne. Das war ein Haus, da wohnten polnische Familien. Sie sind längst weg, aber so lange noch einer im Dorf lebt, der den Namen weitergibt, existiert er. Wenn keiner mehr da ist, dann ist der Name weg.

Mehr über Ortsnamen lesen Sie in der Winterausgabe der Wasser Zeitung!

Dr. Kirsten Casemir ist eine der Expertinnen der Ortsnamenforschung in Deutschland. Die 50-jährige Sprachwissenschaftlerin lehrt unter anderem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Forschungsgruppe „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Göttingen, die sie gemeinsam mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten Namenforscher Dr. Jürgen Udolph gegründet hat.



Grafik: SPREE-PR/G. H. Schulze

Ortsnamendeutungen in Brandenburg

Busendorf *(OT von Beelitz):* Die Herkunft des Ortsnamens ist zwar nicht eindeutig belegt, eines lässt sich allerdings sagen: Mit der weiblichen Anatomie hat er so ganz und gar nichts zu tun. Busendorf wurde 1420 erstmals urkundlich erwähnt, ist vermutlich slawischer Herkunft und bedeutet dann „Dorf des Boso“.

Byleghure-Byhlen *(Dahme-Spreewald):* Ein Ortsname mit bewegter Geschichte. Er stammt aus dem Sorbischen und bedeutet „Weißer Berg“. Durch die Nationalsozialisten im Zuge der Tilgung slawischer Ortsnamen umbenannt *(Byleghure in Geroburg; Byhlen in Waldseedorf),* wurde er direkt nach dem Kriegsende wieder rückbenannt.

Croustillier *(Märkisch-Oderland):* Verweist auf einen Ort in der französischsprachigen Schweiz, aus der zahlreiche neue Siedler des Oderbruchs im 18. Jahrhundert stammten. Der Alte Fritz hatte sie für die Trockenlegung der Region angeworben und ihnen dafür zahlreiche Vergünstigungen angeboten. Croustillier leitet sich vom französischen Croustille ab und bedeutet so viel wie Krüstchen.

Kotzen *(Havelland):* Idyllisch zwischen Wäldern und Wiesen gelegen, erregt der Ort alles andere als Übelkeit und mit einer Magenverstimmung hat der Name tatsächlich nichts zu tun. 1352 erstmals unter dem Namen *Cozym* erwähnt, stammt auch er wahrscheinlich aus dem Slawischen ab und bedeutet so viel wie Faser oder Pflanze bzw. Haarbüschel. Kotzen war also wahrscheinlich wild bewachsen.

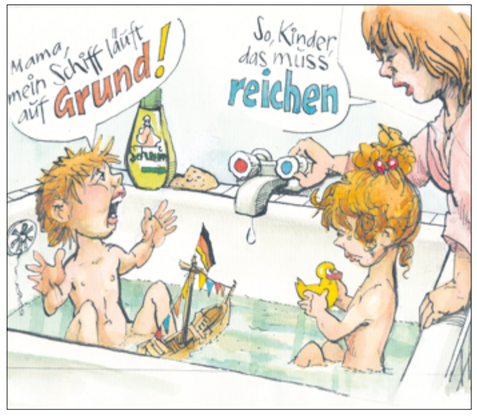
Philadelphia *(OT von Storkow):* Hieß bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung 1719 noch Hammelstall und wurde Ende selbigen Jh. in Philadelphia umbenannt. Zahlreiche Siedler in jener Zeit wollten nach Übersee, schafften es aber zuweilen nur bis ins Oderbruch, das der preußische Staat gerade urbar gemacht hatte. Der Name spiegelt die Sehnsucht nach dem fernen Kontinent.

Keime und Kosten

Wenn kein Trinkwasser verbraucht wird

Kunden ohne Wasserbedarf sollten ihren Hausanschluss vom Trinkwassernetz trennen lassen.

Wenn zum Ende des Jahres die Ablesung der Wasserzähler erfolgt, werden bei der Auswertung der Zählerstände oft Nullverbraucher festgestellt. Das sind Anschlussstellen, bei denen innerhalb eines Jahres kein Wasser verbraucht wurde. In solchen Fällen ist das Grundstück oft unbewohnt oder wurde nicht mehr genutzt. In den letzten Jahren waren durchschnittlich 45 Anschlussstellen betroffen. Das kann jedoch Folgen haben. Trinkwasser, dass monatelang in den Leitungen steht, erfüllt nicht mehr die an das Trinkwasser gestellten Anforderungen. Fließt das abgestandene Wasser nämlich wieder ins öffentliche Wasserversorgungsnetz zurück, besteht die Gefahr der Verkeimung und diese stellt eine Gefährdung der Gesundheit aller Menschen unserer Gemeinde dar. Zudem kann das Versäumnis eines Nullverbrauchers ordentlich ins Geld gehen. Wasseranalysen, Leitungsspülungen und Leitungsdesinfektionen sind erforderlich. Die Kosten dafür tragen am Ende alle!
Deshalb ist es zum Schutz der Nutzer des öffentlichen Wasserversorgungsnetzes nötig, bei Nichtgebrauch die Trinkwasserhausanschlussleitung von der Versorgungsleitung abzutrennen.
Unser NUWAB-Team schreibt darum alle Grundstückseigentümer ohne Wasserverbrauch an. Diese können dann wählen, ob sie den Anschluss vom Netz abtrennen, den Wasserzähler abbauen oder den Anschluss wieder regelmäßig nutzen wollen. Der abgetrennte Hausanschluss kann übrigens nicht wieder in Betrieb genommen werden. Ein Neuanschluss ist erforderlich!



Wird der Hahn abgedreht, Anschluss vom Trinkwassernetz trennen.

Karikatur: SPREE-PR/Muzeniek

SO ERREICHEN SIE DIE NUWAB

Havarie 03371 6907-15

Nuthe Wasser und Abwasser GmbH
Beauftragte der Stadt Luckenwalde
Puschkinstraße 10
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 6907-0
Telefax: 03371 6907-25

Öffnungszeiten:
Montag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 17.30 Uhr
Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 15.00 Uhr
Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr

Bereich Trinkwasser,
Kirsten Heine
Telefon: 03371 6907-23
Bereich Abwasser,
Burkhard Hoffmann
Telefon: 03371 6907-19
www.nuwab.de

ACHTUNG: Seit dem 1. Juli 2017 werden die bekannten Sprechzeiten der NUWAB über ein automatisches Türschließsystem geregelt. Außerhalb der Sprechzeiten wird die Zugangstür automatisch verschlossen sein. Bei Terminvereinbarungen außerhalb der Sprechzeiten wird der Zugang über eine Freisprechanlage gewährt.

Kein Blei im Trinkwasser

Die Tage der alten Bleihausanschlüsse sind vorbei

Bleifreie Leitungen sind ein gutes Recht aller Bürger. Deshalb hat die Nuthe Wasser und Abwasser GmbH im vorigen Jahr 995.000 Euro investiert, um etliche Häuser von alten Bleihausanschlüssen zu befreien.

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel für uns Menschen – und in unserem Betriebsführungsgebiet ist es von sehr guter Qualität. Die Nuthe Wasser und Abwasser GmbH arbeitet beständig an der Einhaltung der Qualitätsparameter entsprechend der Trinkwasserverordnung. Seit dem 01.12.2013 gilt ein neuer Grenzwert für Blei, 0,01 Milligramm pro Liter. Hintergrund ist die gesundheitliche Beeinträchtigung.

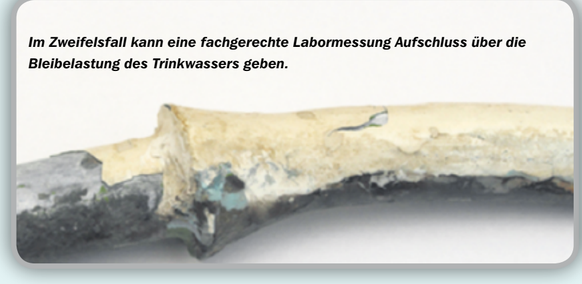
Mammutprogramm bewältigt

Bis 1973 wurden Bleileitungen als Hausanschlüsse und Hausinstallationen verbaut. In den letzten Jahren hat die NUWAB GmbH kontinuierlich im Zusammenhang mit Investitionsmaßnahmen in großem Umfang Auswechslungen derartiger Grundstücksanschlüsse vorgenommen. Da der Eintrag von Blei in das Trinkwasser ein vermeidbares Risiko darstellt, wurde durch die NUWAB für die Jahre 2016/2017 die Auswechslung von 680 Stück erfassten Bleihausanschlüssen in der Stadt Luckenwalde ausgeführt. Das war eine bemerkenswerte Leistung des Betriebsführers und seiner engagierten Mitarbeiter. Unter der Regie von Frau Kirsten Heine und Herrn Mario Gehrke wurden vorher Presseveröffentlichungen erarbeitet, Schreiben an betroffene Kunden formuliert, Aufträge koordiniert und während der Bauphase der Bauablauf überwacht. Zwei ortsansässige Tiefbauunternehmen konnten für die Auswechslung der Bleihausanschlüsse gewonnen werden. Während der gesamten Bauzeit wurde mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Teltow-Fläming zusammen gearbeitet.
Die Zeit der gesundheitlichen Bedenken gehört damit endlich der Vergangenheit an.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Diese gesundheitlich schädlichen Leitungen sind endlich auf den Müll gelandet. Dafür wurden von der NUWAB in Luckenwalde 680 Bleihausanschlüsse neu verlegt. Fotos (4): NUWAB

Auch kleinere Teilabschnitte aus Bleileitungen können in Kombination mit anderen metallenen Werkstoffen zu hohen Bleigehalten im Wasser führen.



Im Zweifelsfall kann eine fachgerechte Labormessung Aufschluss über die Bleibelastung des Trinkwassers geben.

Bleileitungen lassen sich leicht erkennen. Sie sind im Gegensatz zu Kupfer- und Stahlleitungen weicher, lassen sich leicht einritzen und erscheinen silbergrau.

Arbeit an 100 Jahre altem Regenwasserkanal

Baustellen der NUWAB im Überblick

In der Wasserzeitung vom Dezember 2017 wurde bereits über die Vorhaben der Nuthe Wasser und Abwasser GmbH im Jahr 2018 informiert. Ein guter Grund, um Mitte des Jahres eine Zwischenbilanz zu ziehen.

NUWAB-Prokurist Hartmut Krüger gibt einen Überblick. „Zur Sicherstellung der Abwasserentsorgung des Obst- und Gemüsehofes Hennickendorf wurde ein neues Schmutzwasserpumpwerk mit einem großen Speicherraum errichtet", erzählt der Experte. „In diesem Zusammenhang wurde auch die Abwasserdruckleitung von der B101 bis zur Kläranlage durch eine zweite Leitung verstärkt. So konnte zum Beispiel das Abwasser in der Spargelsaison gut entsorgt werden." Die Palette der Baustellen ist aber noch länger. In der Arndtstraße, dem Treuenbrietzener Tor und der Breiten Straße wurden im Zuge des Straßenbaus die Schmutz-, Regen- und Trinkwasserleitungen erneuert. Die Bauarbeiten in der Arndtstraße und der Breiten Straße sollen in diesem Jahr fortgeführt, die in der Dahmer Straße, dem Beelitzer Tor und im Färberweg beginnen dagegen erst. Auch hier muss der gesamte Leitungsbestand erneuert werden. Auf nächstes Jahr verschoben wird die Erneuerung des Schmutz- und Regenwasserkanals in der R. Breitscheidtraße im Bereich der Siedlung auf dem Sande. Der Grund ist die Vorbereitung der städtebaulichen Sanierung dieses Bereiches.

Das alte Rohr musste 15m vor der Brücke abgeschnitten werden. . Fotos (3): NUWAB

Große Herausforderung in der Lindenstraße

Umfangreich waren die Arbeiten der NUWAB in der Lindenstraße. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Brücke waren hier komplizierte Anpassungen an den Schmutz- und Regenwasserleitungen erforderlich. Insbesondere der über 100 Jahre alte Regenwasserkanal, der nahezu die halbe Stadt entwässert, war für die NUWAB eine große Herausforderung. Dieser weist nämlich einen ungewöhnlichen Querschnitt auf, mündete unterhalb der Brücke in die Nuthe und lag zur Hälfte unterhalb des Nuthewasserspiegels. Wenn die Brücke fertiggestellt ist, wird der Regenwassereinlauf in die Nuthe nördlich der Brücke angeordnet sein. „Dazu musste der vorhandene Kanal zunächst etwa 15 m vor der Brücke abgeschnitten werden", verrät Hartmut Krüger. „Mit einem eigens entworfenen Formstück erfolgte der Übergang auf ein Schachtbauwerk, welches für den Richtungswechsel des Kanals vor der Brücke erforderlich ist."

Ein neuer Regenwasserschacht wurde eingesetzt.

Das neue Rohr wurde mit dem alten verbunden.

FREIZEITKAPITÄNE

fahren darauf ab

Marinas machen Erholung auf und am Wasser in Brandenburg immer attraktiver

Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise! Nimm mich mit in die weite, weite Welt! – Ein Hauch des von Hans Albers und Freddy Quinn besungenen Fernwehs steckt wohl in jedem Binnenkapitän. Für die quasi kleine Schwester der großen Seereise, die Wochenend- oder Urlaubstour mit schwimmendem Pott, ist in den vergangenen Jahren ein dicht gewebtes Netz an Marinas und Liegeplätzen im Land entstanden, mit dem sich Bootsurlaub und Entdeckungen an Land ideal verbinden lassen. Und wo es sich auch ohne eigenes Wasserfahrzeug hervorragend urlauben lässt. Die Wasser Zeitung mit einer Auswahl an Ankermöglichkeiten in Brandenburg.

www.yachthafen-scheunhornweg.de *Foto: M. K.-Fotografie*

www.hafendorf-rheinsberg-ferienhaus.de *Foto: Hafendorf Rheinsberg*

www.marina-ferch.de *Foto: Günter Matz*

www.urlaub-scharmuetzelsee.de *Foto: Marc Bernot*

Foto: Nada Quenzel

www.lausitzerseenland.de

www.marina-zernsee.de *Foto: Marina Zernsee GmbH & Co. KG*

www.marina-wolfsbruch.de *Foto: Precise Resort Marina Wolfsbruch*

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Aktivität unter Wasser
2. Fluss- oder Seeumrandung
3. Landspitze, z. B. Kap Arkona
4. folgt auf die Flut
5. Berg in Sachsen-Anhalt
6. Uni-Stadt in Thüringen
7. Elbflorenz
8. französischer Abschiedsgruß
9. Auszeit von der Schule
10. größte deutsche Insel
11. Gerät zum Gartenwässern
12. Wasserquelle (auch zur Deko)
13. ostd. Ministerpräsidentin
14. Wasserfall
15. künstliche Wasserstraße
16. Real-Madrid-Star aus MV (Nachname)
17. m³
18. 10 Jahre, Zeitraum
19. Arznei
20. Wasserrastplatz

LÖSUNGSWORT bitte bis zum 15. August 2018 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: **SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin** oder per E-Mail an: **wasser@spree-pr.com**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir:

1 × 125 Euro
1 × 75 Euro
1 × 50 Euro

© SPREE-PR / Juni 2018

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Durch die Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung personenbezogener Daten zu.

„Der König überall“, Gemälde von Robert Warthmüller (dt. Maler, 1859–1895), auf welchem der „Alte Fritz“ sich von der Durchsetzung seines „Kartoffelbefehls“ überzeugte.

Repro: Deutsches Historisches Museum

Die Trockenlegung des Oderbruchs

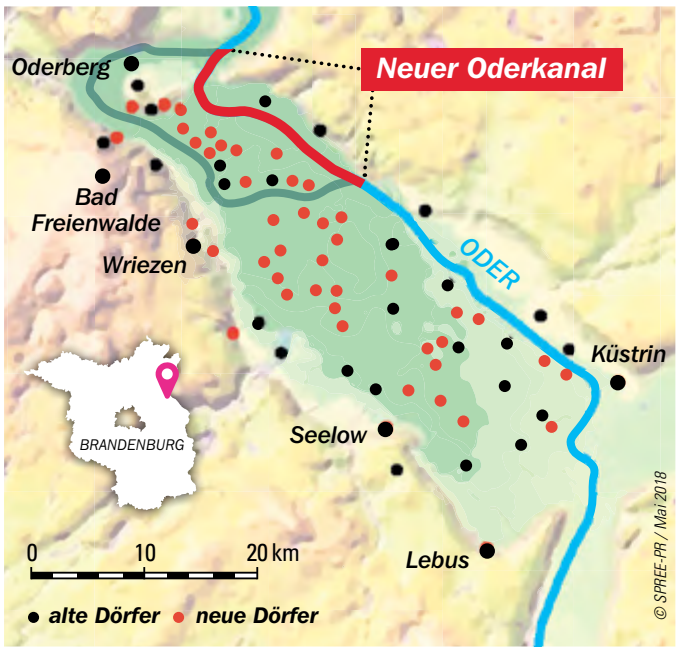
Den Alten Fritz mögen sie in Letschin, am Rand des Oderbruchs. Letschins Wurzeln lassen sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Doch erst infolge der Trockenlegung des Oderbruchs durch König Friedrich II. von Preußen erlangte das vormals kleine Bauerndorf einen kleinstädtischen Charakter. Dafür bedankten sich die Einwohner später sogar mit einem Denkmal *(Bild rechts)*!

Wir schreiben das Jahr 1747. Was sein Vater Friedrich Wilhelm I. wegen der enormen Kosten nicht anpacken wollte, nimmt nun sein Sohn in Angriff. An seiner Seite: der berühmte holländische Wasserbauer Simon Leonhard von Haarlem und der Schweizer Mathematiker Leonhard Euler. Wie der Lauf der Oder begradigt und mit Deichen versehen wird, findet das Wohlgefallen des Monarchen – und öffnet die Staatskasse für eine Investition, die dem durch Krieg und Verwüstung gebeutelten Preußen vor allem zu Bevölkerungswachstum verhelfen soll. Überliefert ist der königliche Ausspruch: „Darüber gibt's nur eine Meinung, dass die Stärke eines Staates nicht in der Ausdehnung seiner Grenzen, sondern in seiner Einwohnerzahl beruht.“

Der Alte Fritz scheut daher nicht vor den Mammutkosten – in den Geschichtsbüchern sind 600.000 Reichstaler notiert – zurück und lässt mit der Bautätigkeit im Sommer 1747 beginnen. Neben den Fachleuten sind vor allem Hilfsarbeiter gefragt, die (noch) fehlende Technik mit Muskelkraft auszugleichen haben. Dass sich unter den mehr als 1.500 Arbeitern besonders viele Soldaten befinden, liegt nicht nur an deren vermeintlich überlegener physischer Stärke. Viele Einheimische wehren sich gegen das gigantische Projekt und mussten teils mit Waffengewalt in ihre Schranken verwiesen werden. Auch Überschwemmungen und grassierende Infektionskrankheiten wie das Sumpffieber müssen überstanden werden, bis die Trockenlegung des Oderbruchs 1753 abgeschlossen wird.

SPREE-PR / Archiv

Die Bilanz der sechsjährigen Arbeiten ist ein gewaltiger Triumph und nötigt allerorten Respekt ab. Rund 20 Kilometer neuer Flusslauf wurden aus der Erde gehoben, 32.500 Hektar fruchtbarstes Land kann nun bestellt und 33 Dörfer neu gegründet werden. Ihre geschätzt 300.000 Kolonisten stammen unter anderem aus Pommern, Sachsen, Schwaben, Franken, dem Vogtland, aus Polen und natürlich der gesamten Mark selbst. Angelockt werden sie durch enorme Vergünstigungen und Steuererleichterungen, wie sich in Chroniken nachlesen lässt. So wurden etwa per Vertrag des Königs mit den Siedlern von Wuschewier für die Bewirtschaftung der Äcker fällige Steuern und Abgaben bis 1765 ausgeschlossen. Von einem einfachen Leben kann dennoch keine Rede sein, wie der überlieferte Spruch *„Die erste Generation arbeitet sich tot, die zweite leidet Not, die dritte findet ihr Brot“* verdeutlicht. Dennoch durfte sich der Alte Fritz zurecht mit den Worten loben: *„Hier habe ich im Frieden eine Provinz erobert!“*



Das Oderbruch vor und nach 1753: Schwarze Punkte markieren Orte, die schon vor der Trockenlegung existierten, rote „Orte“ entstanden neu.

LANDWIRTSCHAFT *IM ODERBRUCH*

Ein „Lob des Bauern“ in dieser Zeit? Dem Berliner Kurator und Künstler Dr. Michael Fehr ist es durchaus ernst mit seinem Leitmotiv, wenn auch in speziellem Sinne. Fehr zeigt im Oderbruch Museum Altranft – eine Kultureinrichtung für das Oderbruch – die ungeheuer gewandelten Stoff- und Energieströme in der modernen Landwirtschaft und zeichnet die enorm gestiegenen Anforderungen des Landwirtschaftsberufs nach. Generelles Thema des Museums Altranft ist das Leben auf dem Land so, wie es war, wie es ist und wie es möglicherweise sein wird. Auf der Internetseite ***www.museum-altranft.de*** *können Sie einen kostenlosen Newsletter abonnieren, um über Ausstellungen und Veranstaltungen auf dem Laufenden zu bleiben.*

Oderbruch Museum | Werkstatt für ländliche Kultur
16259 Bad Freienwalde | Tel.: 03344 333911

BLICK *INS LAND*

*Die große Kunst eines Fotografen besteht darin, vermeintlich unspektakuläre Motive spektakulär wirken zu lassen. Dies gelingt Stefan Hessheimer mit seinem Jahreskalender „DAS ODERBRUCH 2018“ auf einzigartige Weise. Beim Betrachten wünscht man sich immer wieder, die Bilder wandfüllend bewundern zu können – oder gleich den Picknick-Korb zu packen und nach Ostbrandenburg aufzubrechen. Erhältlich ist der Kalender in Buchhandlungen in Berlin und Brandenburg und direkt beim Verlag (****www.edition-edisohn.de****) sowie in der Galerie KOCH und KUNST (****www.kochundkunst.de****) im Letschiner Ortsteil Groß Neuendorf.*

DAS ODERBRUCH 2018 | ISBN 978-3-930745-05-0

LIEBE *AUF DEN ZWEITEN BLICK*

Für 24 Stunden auf Probe verheiratet sein? Sowas gibt's wohl nur im Oderbruch, genau gesagt auf dem Reitweiner Heiratsmarkt. Amüsante Fakten wie diese lässt Carmen Winter in ihrem kulturhistorischen und touristischen Reiseführer „Das Oderbruch – Liebe auf den zweiten Blick“ nicht aus. Gleichwohl kommen Heimatkundler und alle anderen an Regionalgeschichte interessierten Leser mit dem Buch voll auf ihre Kosten. Kartenmaterial, tolle Landschaftsbilder, Verweise auf Museen, Aussichtspunkte und Sehenswürdigkeiten samt Kontaktinfos – nichts fehlt auf den 160

Seiten. ***Drei Exemplare dieses Buches****, und auch* ***einen Jahreskalender*** *(s. links),* ***verlosen wir*** *an die Teilnehmer unseres Wasserrätsels auf Seite 6. Bitte geben Sie den Buchwunsch – neben dem korrekten Lösungswort! – bei Ihrer Einsendung ausdrücklich mit an.*

Das Oderbruch | findling verlag | ISBN 978-3-933603-57-3

In loser Folge stellt die Nuthe Wasser Zeitung einige der 23 Ortsteile der Gemeinde Nuthe-Urstromtal vor.
Teil 5: Das Porträt von Felgentreu, das seit 1993 zur Gemeinde gehört.

Hier fühlt sich niemand allein

Eigentlich herrscht in Felgentreu ein ganz normales Dorfleben, meint Ortsvorsteher Dieter Hanck. Die 451 Einwohner leben in dem 9,7 km² kleinem Dörfchen alle friedlich miteinander.

Wie hier im August 2017 beim Kreiserntefest in Ruhlsdorf sorgen die „Felgendreher" immer wieder für Stimmung.

Fotos (6): Gemeinde Nuthe-Urstromtal

Die Ruhe und die Gemeinschaft mit den Nachbarn ist es, was dem 61jährigen in seinem Heimatdorf so gefällt. „Immer ist jemand da, der auf die Katze aufpasst, wenn es in den Urlaub geht", sagt Dieter Hanck lächelnd. Sich gegenseitig unterstützen, ist in dem 11 km von Luckenwalde entfernten Ort nun mal selbstverständlich. Er denkt dabei zum Beispiel an Monika Brenner, die für ältere Mitbewohner hin und wieder Fahrten organisiert oder sie zum Arzt begleitet. Auch an den Rufbus, der in der Gemeinde angeschafft wurde, um Leute ohne Auto von A nach B zu transportieren. „In unserem Dorf muss sich niemand allein gelassen fühlen", sagt der Rentner. „Das ist der Vorteil vom Land. Da kennt jeder jeden und packt mit an." Das macht sich auch beim Stemmen von Festen bemerkbar. Und gefeiert wird in Felgentreu oft. Da gibt es unter anderen die Fußballfeste mit dem legendären Maiturnier oder das Felgentreuer Sommerfest mit den „Felgendrehern", einer ordentlich Stimmung machenden Tanzgruppe. Auch die ortsansässigen Vereine haben stets etwas zu bieten, sei es der Schützenverein, der Anglerverein, der Sportverein oder die Feuerwehr Felgentreu. „Gern erinnere ich mich zum Beispiel an das Jubiläum des Ortes 2010", erzählt Dieter Hanck. „Es gab einen großen Umzug mit alten Traktoren und bunten Trachtengruppen."

Statt abgebrannte Häuser moderne Biogasanlagen

In Felgentreu war es allerdings nicht immer so idyllisch. Während des Dreißigjährigen Krieges war der Ort von Plünderungen und Hungersnöten betroffen und bei Großbränden wurden die vornehmlich aus Fachwerk errichteten Gebäude völlig zerstört. 1935 gab es in der Zeit des Nationalsozialismus Pläne, den Ort zu einem Truppenübungsplatz zu verwandeln. Viele Einwohner zogen deshalb weg. Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Nebenlager des Stammlagers III A für Kriegsgefangene sowie ein Außenlager des Gefängnisses in Luckau eingerichtet. Erst nach dem Krieg wurde der Ort wieder besiedelt, vornehmlich durch Heimatvertriebene aus dem Osten.

Heute deutet nichts mehr auf die Blessuren jener Zeit. Im Gegenteil, die Häuser in Felgentreu sind wieder hergerichtet und am Ortsrand wurde vor Jahren sogar eine der größten Biogasanlagen des Landes gebaut. Die Steinhoff Familienholding GmbH investierte in einen Biogaspark mit 10 Biogasanlagen und in eine rund 10 ha große Gewächshausanlage.

Mit 10 Biogasanlagen hat Felgentreu einen der größten Biogasparks des Landes.

Die 451 Einwohner haben aus Felgentreu ein Dorf gemacht, in dem es sich gut leben lässt.

Im „Naturhaus" kann man allerlei Wissenswertes über Flora und Fauna der Umgebung erfahren.

Die Panels der Solaranlage schlängeln sich eindrucksvoll durch die Landschaft von Felgentreu.